

Aus Flugzeugfenster wird Serviertablett

NEFTENBACH Ein Flohmarkt der besonderen Art ging am Samstag in Riet bei Neftenbach über die Bühne. Die Einzelteile einer Passagiermaschine, die jahrelang am Flughafen Zürich zu Übungszwecken gedient hatte, kamen unter den Hammer.

«Heute Samstag DC-8-Flohmi» steht auf einem unscheinbaren Schild, das zum Eingang zur Hs. Mühle Recycling AG in Riet bei Neftenbach weist. Eine unspektakuläre Ankündigung eines aussergewöhnlichen Anlasses. Ein aussergewöhnlicher Flugzeug, genauer gesagt Teile davon, stehen schliesslich nicht jeden Tag zum Verkauf.

Loris Pivetta hat ein Flair für ausgediente Sachen. «Ich habe sechs alte Velos in meiner Wohnung stehen und einen Coca-Cola-Kühlschrank aus den 50er-Jahren. Ein Surfbrett dient mir als Couchtisch.» Sagts und kramt sein Handy aus der Jackentasche, um Fotos von seinen «Schätzen» zu zeigen. Heute soll ein weiteres Juwel dazukommen. Am liebsten ein Teil der Aluminiumverschalung der DC-8. Philipp Schreier möchte gerne einmal die Flugzeugfriedhöfe in Arizona besuchen. Vorerst will er sich aber mit ein bisschen Flugzeugromantik in den eigenen vier Wänden begnügen. Er geht schnurstracks auf die grün gestreifte Türe zu.

Von klein bis ganz gross

Die kleineren Einzelteile liegen fein säuberlich aufgereiht am Boden. Da sind Dinge, deren ursprünglicher Zweck noch gut zu erkennen ist, wie beispielsweise die Fenster. Dann gibt es aber auch solche, über deren eigentliche Funktion der Betrachter nur rätseln kann. Es sei denn, man ist Aviatikexperte. Ein Besucher sagt, er habe am Flughafen jahrelang Flugzeuge beladen und kenne die DC-8 aus eigener Erfahrung. «Dieses Teil beispielsweise

war vorne links am Rumpf des Flugzeugs.» Er zeigt auf die Abdeckklappe eines Stromanschlusses. Derweil hat die Türe für 300 Franken den Besitzer gewechselt. Philipp Schreier strahlt wie ein Kind, das eben die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum erblickt hat. «Daraus wird ein Tisch.» Auch Loris Pivetta hat das Objekt seiner Begierde entdeckt. Sein gestreckter Zeigefinger deutet auf einen Teil der Tragfläche.

Erinnerungen und Pläne

Eine einzelne 3er-Sitzgruppe steht zwischen Teilen des Rumpfes und der Flugzeugnase. Der rote Stoffbezug ist löchrig und fleckig. Es sind die Spuren, welche die zahlreichen Übungsmanöver an der DC-8 hinterlassen haben. Ein Mann mittleren Alters macht auf die winzigen Aschenbecher aufmerksam, die in den Armlehnen eingelassen sind. Ein Relikt aus der Zeit, in der man in Flugzeugen noch rauchen durfte. «Es sind doch diese kleinen Details, welche die DC-8 so spannend machen.» Sein Vater sei einer der ersten Swissair-DC-8-Piloten gewesen. Er habe das Flugzeug während fast 35 Jahren geflogen. Der Mann hätte sich gerne etwas aus dem Cockpit gekauft, als Erinnerung an seinen Vater. Aber die Armaturen sind nicht mehr zu haben. Sie wurden bereits vor 30 Jahren aus dem Flugzeug entfernt und wiederverwendet.

Metallsägen heulen auf und durchbrechen für einen Moment die angeregten Diskussionen über den Kaufpreis eines Triebwerksteils. Mitarbeiter des Recyclingunternehmens haben sich ange-schickt, Pivettas Anteil der Tragfläche herauszuschneiden. Er will daraus einen Schreibtisch basteln. Währenddessen streicht Schreier mit dem Finger behutsam über das glatte Plexiglas eines Flugzeugfensters. «Daraus liesse sich doch ein schönes Serviertablett machen.»

«Es sind die kleinen Details, welche die DC-8 so spannend machen.»

Flohmarktbesucher

Ursula Schöni



In Riet gaben sich am Samstag Aviatikfans und kreative Bastler ein Stelldichein. Teile einer DC-8 standen auf einem Flohmarkt zum Verkauf. Stücke aus der Tragfläche, Flugzeugtüren oder Teile des Triebwerks liessen die Besucherherzen höherschlagen.

Heinz Diener

Krebs sind in Bedrängnis

NEFTENBACH Die Zürcher Interessengemeinschaft «Dä neu Fischer» hat an 79 Gewässerpunkten im Bezirk Winterthur nach Krebsen gesucht. Nur an 14 Stellen wurde man fündig.

Die Teams der Interessengemeinschaft für eine nachhaltige Fischerei können nur nachts ausrücken, weil sich die Krebse nur dann am Boden der Bäche und Seen zeigen. Ausserdem muss das Wetter gut sein, bei Regen geht gar nichts. So wurde die Aufgabe der Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons, die 79 zuvor eruierten Stellen in den Gewässern des Bezirks zu untersuchen, zum Vabanquespiel. «Die starken Regenfälle im Juli erschwerten unsere Arbeit massiv. Etliche Bäche wurden bis zur Sohle ausgeschwemmt», erklärt Projektleiter Hanspeter Lüthi am Wochenende im Neftenbacher Restaurant Löwen. So sei die Angelegenheit zum «Hosenlupf» geworden. Ausgerüstet mit Stirnlampe und Taschenlampen waren die Teams jeweils im Sommer unterwegs gewesen, hatten die Böden der Bäche abgeleuchtet, Exemplare identifiziert und in die Kartei aufgenommen. «Nachts sind die

Bachtobel schlecht zu sehen und werden einem schnell zum Verhängnis», berichtet Lüthi. Zum Glück konnte die IG bei ihrer total 110-stündigen Aktion im Bezirk Winterthur auf sieben Helfer zählen, nämlich Freiwillige aus dem Fischereirevier Töss und Seuzach und drei Betreuer der Jungfischergruppe Tösslegg.

Jede sechste Stelle belebt

Das Ergebnis ist besorgniserregend. Positiv ist zwar, dass in Neftenbach, wo die Resultate vorgestellt werden, und in Rickenbach

alle sechs vorgesehenen Suchpunkte Krebs aufwiesen. Ausserdem, dass im Oberlauf der Eulach unzählige grosse Exemplare des Edelkrebss zu sehen waren. Andererseits war dort kaum auszumachen, wo die Grenze zwischen den Edelkrebspopulationen und dem ungeliebten Signalkrebs verläuft. Mager war die Ausbeute grundsätzlich: Nur jeder sechste der ausgesuchten Wasserpunkte hatte einen Bestand an Krebsen. Bei 65 von ihnen blieb die Suche ohne Erfolg, so etwa in Seuzach, Winterthur-Töss und Zell, wo

noch vor zwei Jahren Edelkrebs aktiv gewesen waren. Solche fanden die Teams noch in Dinhard, Elgg, Ellikon an der Thur, Neftenbach und Winterthur. Steinkrebse sah man in Dättlikon und Dohlenkrebse in Neftenbach.

Die Krebspest droht

Zur Demonstration der unterschiedlichen Merkmale von Krebsen entnimmt IG-Präsident Rolf Schatz in Neftenbach einem Eimer etliche lebende Exemplare. So hat der gefürchtete Signalkrebs seinen Namen wegen zweier weisser Flecken auf den Scheren. Er gehört zusammen mit dem Kamber, dem Galizier und dem Roten Amerikanischen Sumpfkrebs zu den Sorten, die den einheimischen Arten das Leben schwer machen. Weil einige von den fremden die gefürchtete Krebspest – eine Pilzinfektion – mit sich tragen, drohen sie die einheimischen längerfristig zu verdrängen.

2008 verlangte der Kantonsrat eine Gesamtschau über den ganzen Kanton. Den nun vorliegenden Ergebnissen aus zwölf Bezirken sollen später konkrete Massnahmen folgen, welche den Krebsen das Leben wieder leichter machen sollen.



Fremde von Einheimischen unterscheiden: IG-Präsident Rolf Schatz zeigt an lebenden Exemplaren Unterschiede auf.

Koni Ulrich

Als Wohnort unbeliebt

EMBRACH Auf Nextsuisse.ch haben über 13 000 Teilnehmer ihre Wohnorte bewertet. Entstanden ist ein Wohnglück-Barometer, bei welchem die Gemeinde Embrach derzeit die zehntschlechteste Bewertung der 2200 benoteten Orte der Schweiz erhält. Das Resultat ist nicht repräsentativ, da nur 15 Embracher ihre Gemeinde bewertet haben.

Diese haben im Schnitt 3,94 von 6 möglichen Punkten gegeben. Zur ungenügenden Bewertung beigetragen hat die Kategorie «Alltagswege» und dort insbesondere die Positionen ÖV (3,2) und Velo (3,13). Auch mit dem Angebot an Kinderbetreuung ist man unzufrieden. Positiv werden dagegen die Einkaufsmöglichkeiten (4,6) bewertet. *af*

Die Kosten gut im Griff

SEUZACH Die Sanierung der Naturschutzweiher samt Retentionsbecken und der Bau eines neuen Fusswegs südlich der Seuzacher Weiheranlage hat fast exakt soviel gekostet wie bewilligt. Wie der Gemeinderat mitteilt, ist der Kredit von 180 000 Franken um 140 Franken unterschritten worden.

Die Arbeiten wurden von September 2012 bis Juni 2013 durch die Firma Geiges AG, Warth, ausgeführt. Die Sanierung der Weiher erfolgte auch, um der Gemeinde im Rahmen der 750-Jahrfeier einen bleibenden Wert zu hinterlassen. *red*

In Kürze

RHEINAU Kandidatin für Friedensrichteramt

Die FDP Rheinau hat Michaela Zimmermann-Reutemann als Nachfolgerin für die zurücktretende Friedensrichterin Silvia Riedo nominiert. *red*

WEINLAND Neuer Gastro-Präsident

Die Mitglieder von Gastro Andelfingen haben Pius Huwiler (Ossingen) neu an die Vereinsspitze und Peter Hatt (Henggart) in den Vorstand gewählt. *rmü*